

Beethoven mal anders: auf „wildem Holz“

Wundervolle Interpretation großer Klassik auf einfachen Instrumenten / Publikum begeistert

Munter eingestimmt mit dem als Straßenmusik komponierten „Moretti Swing“ legen die drei Musiker von „Wildes Holz“ gleich mit einem Zigeunerswing los und geben einen Vorgesmack auf die musikalischen Ergüsse, die die Zuschauer an diesem Abend der etwas anders interpretierten Musik zu erwarten hatten.

Wild sehen die Herren in ihren schwarzen Anzügen eigentlich nicht aus, doch wenn ihre Finger über die Saiten flitzen, oder die Flöte rasant vor sich hin pfeift, dann kann es ganz schön wild werden. Ein Erlebnis ist Ludwig van Beethovens „Klaviersonate VIII – Pathétique“ in einer Fassung für drei einfache Holzinstrumente. Die Musiker interpretieren die Noten mit ihren Instrumenten wundervoll, und mit der großen Altflöte lässt sich die wohlbekannte Melodie der „Pathétique“ erkennen.

Später brilliert die Piccoloflöte, und das Publikum ist begeistert. Beethoven einmal ganz anders. Jedoch immer noch gewaltig im Klang, mitreißend

und einfach ungemein musikalisch. Dem Meister hätte diese Version sicher auch gefallen.

Der „Madera Salvaje“ lässt lässiges mediterranes Klima durchblicken und gibt Kontrabass und Gitarre Raum für inspirierte Soli. Als die Flöte einsteigt

wird es betont jazzig, das Tempo steigt an, der Klang scheint zu explodieren, bis man wieder zur gemeinsamen Melodie zurückfindet. Ein eher klassisches Thema hat das Werk „Mozart40“. Es ist beliebt als Handyklingelton, und unter dem Namen „Mozart40“ zu haben musste Tobias Reisinger lernen, doch eigentlich ist es ein Stück von Johann Sebastian Bach, und er wollte damit einmal Schüler für die Blockflöte begeistern.

Die Musiker fügen dem Stück selbstredend ein paar Rock-Akkorde bei und mischen ein bisschen Pop dazu, also eher wild. Das Bachsche Flöten Thema bleibt jedoch erhalten. Eine Premiere

hat das Stück „Der absteigende Ast“, das sich durch seine absteigende Basslinie auszeichnet. Ein bisschen nervös seien die Musiker deshalb, was sich natürlich als völlig unbegründet herausstellt. Es ist ein sanftes leichtes Stück.

Beim Stück „Snow“ packt Tobias Reisinger seine moderne Bassflöte aus, die Kontrabassist Markus Conrads fast überflüssig macht. Dieser

schnappte sich dafür kurzerhand die Mandoline und unterstützt so die Gitarrenklänge. Die Bassflöte ist ein kurioses Instrument und erinnert eher an eine umgebaute Seite einer Holzpalette.

Bei „Viva la vida“ kommen fünf verschiedene Blockflöten zum Einsatz, die im Loop aufgenommen und dann abgespielt werden. Es ist ein kurioses Solo, dass Tobias Reisinger zum Besten gibt.

Beim „Requiem“ von Wolfgang Amadeus Mozart ist die imposante Altflöte wieder gefragt. Es ist ein feierlich ge-

tragenes Stück, das mit den Herren jedoch nicht lange so bleibt. Der Zigeunerjazz siegt und Mozart bekommt eine ganz andere Note.

Wunderschön ist der „Kanon“ von Pachelbel mit den drei Musikern, die jedoch nicht anders können, als noch ein anderes Stück einzubinden. Green Days „Basket Case“ mischt sich unter, das zu der Flöte perfekt passt, und das Publikum applaudiert begeistert.

Echte Liebe braucht keine Verstärkung findet Markus Conrads, deshalb wurde das Stück „Venga Amor“ aus seiner Feder ohne Verstärker akustisch gespielt. Die drei Musiker mischen sich dabei im Saal spielend unter das Publikum, erklimmen schließlich die Treppe, um auf der Empore zu spielen.

Die Herren und ihre Musik sind ein Fest und kommen mit ihrer Musikalität und ihrem Enthusiasmus blendend an, das Publikum ist begeistert und bringt dies am Ende des hervorragenden Konzerts lautstark und mit stehenden Ovationen zum Ausdruck.

Beatrix Ottmüller

Altflöte dominiert auch Mozarts Requiem